

Bericht zum Workshop "FOOD AND EATING: RITUAL AND SOCIAL ASPECTS IN JEWISH COMMUNITIES FROM ANTIQUITY TO EARLY MODERN EUROPE"

16. – 17. Mai 2019

Am 16. und 17. Mai 2019 fand im Bildungshaus St. Ursula und in der Kleinen Synagoge Erfurt der internationale Workshop „Food and Eating: Ritual and Social Aspects in Jewish Communities from Antiquity to Early Modern Europe“ statt. Der Workshop wurde vom Research Centre „Dynamik ritueller Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart“, vertreten durch die Koordinatorin Claudia D. Bergmann, und dem Institut für Jüdische Studien der Westfälischen Wilhelms-Universität, vertreten durch Katrin Kogman Appel, organisiert.

Am ersten Tag präsentierten Adi Namia-Cohen (Hebrew University) mit ihrem Vortrag „Meals and Mourning: The Post-Funeral Meal and Tisha'ah B'Av Meal in Medieval Germany and Northern France (11th-14th)“ und Shalem Yahalom (Ariel University) mit seinen Ausführungen zum Thema „Betrothal Celebrations in Ashkenazi Communities : A Prism of Interaction of Halakha, Kabbalah and Society in Post-Medieval Europe“ zwei Einblicke in spezifische Mahlrituale, die jüdische Familien während des Mittelalters und kurz danach durchführten und die gewisse Wendepunkte im Leben dieser Familien markierten.

Am Abend gab Stefan Reif (Cambridge/Haifa/Tel Aviv), der bereits einen Fellowshipaufenthalt am Research Center absolviert und auch mehrmals auf Konferenzen des Forschungszentrums vorgetragen hat, einen Überblick zum Thema „Mahlrituale in der Geschichte der jüdischen Liturgie“. Dieser Vortrag war von der Öffentlichkeit gut besucht und fand in der Kleinen Synagoge Erfurt statt.

Den zweiten Tag des Workshops eröffnete Laura Lieber (Duke), Fellow am Research Centre, mit ihren Überlegungen zum Thema “Sabbath in the Garden of Eden”: Two Samaritan Hymns for Sukkot“. Hier ging es um Mahlrituale, die in der kleinen samaritanischen Gemeinschaft zum Laubhüttenfestival in poetischen Liedern besungen wurden und werden. Sima Hurwitz sprach zu einem mittelalterlichen Theoriewerk, dass die jüdische Mahlkultur beeinflusst hat: “Bahya Ben Asher’s Shulhan shel Arba- Collected Jewish Wisdom or Revolution?” Rachel Furst

(München) und Sophia Schmitt (München) referierten als Tandem-Partner zu einem mittelalterlichen Ritual, das Schulden von Individuen mit Teilnahme am gemeinsamen Mahl begleichen sollte, ihr Vortragstitel lautete "Dining Against Debt: A Medieval Jewish-Christian Legal Ritual". Jörn Christophersen (Frankfurt/M.) sprach zu mittelalterlichen Ritualen, die mit dem Schlachten von Tieren zu tun hatten und manchmal jüdische und christliche Fleischer in Kontakt und Konversation miteinander brachten. Der Titel seines Vortrages lautete "Of Meat and Blood and Politics – How Jewish and Christian Butchers in Medieval Ashkenaz Came to Arrangements for Butchery". Susanne Härtel (Potsdam) stützte sich in ihrem Vortrag "Food and Eating Rituals as Indicators of Jewish Plurality" vor allem auf frühneuzeitliche Reiseberichte, die von christlichen und jüdischen Gelehrten verfasst wurden und die verschiedenen Speisesitten innerhalb Europas literarisch beleuchteten.

Hervorzuheben ist die besondere Vielfalt an jüdischen Speiseritualen, die es im Mittelalter und in der frühen Neuzeit in Europa gegeben haben muss, sowie die vielfältigen Kontakte und auch Kooperationen, die sich in dieser Zeitperioden zwischen christlichen und jüdischen Familien und Handwerkern ergeben hatten. Sowohl auf der Basis der literarischen Zeugnisse als auch auf Basis der überlieferten materiellen Zeugnisse zur Mahlkultur kann festgestellt werden, dass Tischsitten und Speisen weder in der einen noch in der anderen Religionsgemeinschaft streng festgelegt sondern wohl oft im Fluss waren, je nachdem, wie stark man sich an den alten Traditionen der eigenen Kultur orientierte oder aber auch Konversationen mit der jeweils anderen Kultur zulassen konnte.

Claudia D. Bergmann, Projektkoordinatorin